

# Das Timmelsjoch läßt noch auf sich warten

Die ausführlichen Meldungen über die Paßeröffnung im Spätherbst waren zu gut gemeint

Allzu optimistisch waren die Urheber der in diesen Wochen kursierenden Nachricht, daß die Timmelsjochstraße noch in diesem Herbst befahrbar sein wird. Die Schranke, welche am Beginn der letzten Paßrampen auf italienischer Seite beim Gasthof „Hochfirst“ in 1800 m Seehöhe eine Weiterfahrt bis zur Baustelle verhindert, wird auch weiterhin stehenbleiben: den Herbst hindurch, natürlich im Winter, doch auch im Frühjahr und in den ersten Sommerwochen des kommenden Jahres.

Voraussichtlich wird die Barriere erst im Juli oder im August entfernt werden, um den Fahrzeugstrom über diesen langersehnten Übergang des Alpenhauptkammes und über die Grenze zwischen Italien und Österreich rollen zu lassen. Bis dahin müssen die

(60 Meter), den Erbauern keinerlei Kopferbrechen bereite. Dann gelangt man zur Spitzengruppe des Bautrupps, die Bohrlöcher in die letzte Felsrippe treiben und noch in diesem Jahr den letzten, 30 Meter langen Tunnel, vollenden werden. Hat man diese Felsrippe überklettert, so stößt man auf einen zweiten Arbeitstrupp, den die Baufirma mit sämtlichen Geräten und Maschinen über den Brenner u. das Ötztal auf die österreichische Seite gebracht hat, damit auf dem letzten Stück der Trasse in beiden Richtungen gleichzeitig gearbeitet werden kann. Die Vereinigung dieser beiden Trupps und damit die Fertigstellung der gesamten Trasse in ihrem Rohzustand wird mit aller Gewißheit noch in diesem Herbst erfolgen, doch dürfte es auch einem Laien klar sein, daß dies noch

benützt werden, sondern wohl hauptsächlich weil sie den Reiseweg aus dem Raum Rheinland und Stuttgart über Ulm und den Fernpaß nach Italien wesentlich verkürzt. Will man von Meran nach Landeck oder umgekehrt, so sind sowohl über den Reschenpaß als auch über das Timmelsjoch rund 130 km zurückzulegen, so daß in diesem Fall die neue Trasse als eine Variante bezeichnet werden kann, die sowohl abwechslungsreicher als auch bei Überlastung der Vinschgauer Strecke benützt werden wird. Keine Abkürzung bietet die Fahrt über das Timmelsjoch gegenüber der Jaufenstraße, wenn man von Meran nach München will. Über das Timmelsjoch, den Fernpaß und Garmisch legt man 266,5 km bis zur bayerischen Landeshauptstadt zurück, während es über den Jaufen, Innsbruck und Mittenwald 249,7 km sind, also rund 17 km mehr. Die Staatsstraße „44 bis“, welche von St. Leonhard i. P. bis auf das 2500 m hohe Timmelsjoch führen wird, ist 29,5 km lang und wird natürlich durchgehend asphaltiert. Die größte Steigung beträgt auf den letzten Paßrampen 10% im Durchschnitt jedoch kaum 6%. Etwas unterschiedlich ist allerdings die Breite. Zwischen St. Leonhard und Moos, wo die ANAS in letzter Zeit viele Begradigungen und Erweiterungen vorgenommen hat, beträgt die durchschnittliche Breite 5 Meter, dann fol-



**Die beliebten Brauerei-Gaststätten**

**MERAN BOZEN**

**FORSTERBRÄU CENTRALHOTEL-FORSTERBRÄU**

Freiheitsstraße 90 Goethestraße 6

*Forsterbier vom Faß, hell Kronen und Sixtus*

*Sorgfältige Bedienung*

*Mäßige Preise*

gen bis Rabenstein noch einige Engstellen nach Rabenstein wird eine Breite von 6 Metern eingehalten und die letzten fünf km, also die eigentlichen Paß-Rampen sind durchwegs 7,5 Meter breit, so daß die Straße dort jeder Fahrzeugbelastung gewachsen ist. Im übrigen rechnen die Techniker damit, daß die Timmelsjochstraße einem täglichen Verkehr von 3000 Fahrzeugen in beiden Richtungen gewachsen sein dürfte. Befahrbar wird sie allerdings nur im Sommer sein: man rechnet von Mitte Juni bis Ende Oktober. FS



Vom Ötztal herauf kommen bei schönem Wetter täglich Dutzende von Autos auf das Timmelsjoch. Vorläufig müssen sie sich damit begnügen, die schöne Landschaft und die Fernsicht zu genießen. Eine Weiterfahrt nach Meran wird in diesem Jahr wohl noch nicht möglich werden. (Aufnahme F. Scrinzi)

## Verkehrsverdoppelung in 10 Jahren

Frankreich will in den nächsten 20 Jahren 7000 km Autobahnen bauen

Über die „drohende“ weitere Entwicklung des Verkehrswesens im nächsten Jahrzehnt macht man sich überall Gedanken. In Italien wird z. B. mit einer Verdoppelung der Motorisierung in den nächsten 10 Jahren gerechnet — schreibt die Zeitschrift „Verkehr“. Die amtlichen Stellen legen folgende Prognosen ihren Verkehrsprogrammen zugrunde:

Allein der Automobilverkehr dürfte in den nächsten fünf Jahren um 62 Prozent steigen und im nachfolgenden Jahrfünft noch um weitere 33 Prozent zunehmen. Bereits heute verkehren auf den Straßen Italiens rund vier Millionen Personenkraftwagen. In dieser Zahl ist jedoch nur der Personenverkehr enthalten, während die anderen Zwecken dienenden Kraftfahrzeuge nicht berücksichtigt sind. Vor allem rechnet man für den Güter-

verkehr bereits überzeichnet war. Hervorgehoben sei hierbei, daß die Anleihe über Wunsch der Autobesitzer aufgelegt wurde, die nach französischer Ansicht Autobahnen und Schnellstraßen keineswegs Angelegenheit des Staates, sondern der Straßenbenützer sind. Die Mautautobahnen überlasteten, gefährlichen normalen Überlandstraßen vorziehen. Die Anleihe wurde daher von den Autobesitzern und nicht von den Patronatsbanken gezeichnet.

In 20 Jahren muß Frankreich 7000 km Autobahnen bauen, um nicht nur den zu diesem Zeitpunkt errechneten Höhepunkt der Motorisierung — 22 Millionen Kraftfahrzeuge auffangen zu können, sondern auch den Touristenverkehr, den aus dem bis dahin volle-